Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 36 (1979)

Heft: 2

Rubrik: Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XXI

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XXI

Zu den romanischen Kommentaren II

Von Carl Theodor Gossen

Diese Fortsetzung der hier (33, 1976, 98–101) erschienenen Bemerkungen zu den romanischen Kommentaren der Bände VII 1, VII 2 und VIII soll meine Mitarbeit am Thesaurus Linguae Latinae abschliessen. Das Folgende betrifft die 131 Kommentare von *lanceo* bis *libra* + *locusta* in Band VII 2 und die 65 Kommentare von *obduro* bis *opus est* in Band IX 2.

Im Jahre 1972 erschienen in Mailand, als Band XXXII der Memorie dell'Istituto Lombardo, Accademia di Scienze e Lettere, Classe di Lettere – Scienze morali e storiche, die «Postille italiane al 'Romanisches Etymologisches Wörterbuch' di W. Meyer-Lübke, comprendenti le 'Postille italiane e ladine' di Carlo Salvioni» (661 Seiten) von Paolo A. Faré. Dieses Werk, das der Numerierung von Meyer-Lübkes Romanischem Etymologischem Wörterbuch (M.-L.) folgt, bringt etliche Ergänzungen aus dem italienischen und rätoromanischen Raum; gelegentlich stellt es auch bisherige Lehrmeinungen in Frage. Ich erlaube mir, die Benützer des Thesaurus auf diese wertvollen Ergänzungen hinzuweisen[1].

1. Zu 1. *labor* (VII 2, 779f.) ist das auf (TERRA) LAPSA basierende cosentinische *lassa* 'Erdrutsch' nachzutragen. Cf. Faré 4906, Battisti-Alessio III 2168.

2. zu 2. *lanceola* (VII 2, 918f.) in der Bedeutung 'Spitzwegerich' lucches. *lančwòla.* Man vergleiche auch den folgenden Artikel *lanceolatus*; auf einem (HERBA) LANCEOLATA beruhen die dort angeführten galloromanischen Formen (cf. auch Wartburg V 158a), denen lig. *lansairöra* hinzuzufügen ist (Faré 4883).

3. Zu *langueo, -ēre* (VII 2, 921): Logudores. *lambrire* 'hungern' wird von Meyer-Lübke 4889 zu diesem Verbum gestellt, ebenso von Wartburg V 162 b. Wagner (DES II 6 b) stellt logudores. *lambrire, limbrire* 'gierig (fr)essen, nach Hundeart', ebenso *allimbrare* (Casu), *lambríđu, lim-, allimíđu* 'gierig, hungrig' zu LAMBĔRE 'lecken', worin ich ihm VII 2, 898, s.v. *lambo,* gefolgt bin. Wagner hält es indessen für möglich, dass sich das Wort in der Bedeutung 'hungrig' mit *lámbiđu* (Nuoro), *lámp-* < LANGUIDUS (cf. VII 2, 924) gekreuzt hat.

4. Zu *laricatus* (VII 2, 976): Substantiviert zur Bezeichnung des (flüssigen) Lärchen- und Tannenharzes: altvenet. *largao,* alttrident. *largá,* bergam. *lirgat,*

* Die letzte Reihe erschien Mus. Helv. 33 (1976) 98ff.; die Betreuung dieser Reihe übernahm U. Keudel.

1 Cf. für *La-* sqq. ab S. 240, für *O-* sqq. ab S. 290.

livinal. (Belluno) *larğé,* agordin. (Belluno) *arğé, arğà, argà,* comel. (Belluno) *arié,* bergell. *largaa*; engad. *largià, largiọ,* surselv. *largau,* friaul. *ariau*; veltl. *argá* 'Terpentin'. Der Anlautskonsonant wurde, da als bestimmter Artikel interpretiert, manchenorts deglutiniert. Cf. M.-L. 4913, Faré 4913; cf. auch Wartburg V 194 a, N 3 und 4.

5. Zu *laver* (VII 2, 1047): Die alttosk. Form *làvari* 'Brunnenkresse' basiert zweifellos auf dem Simplex LÁVEREM, eventuell auch das abruzz. *làfanu,* das von *ràfano* (<RAPHANUS) beeinflusst sein könnte. Daneben existieren suffigierte Formen, z. B. lunigian. (Massa/Carrara) *lavarón,* Cervara di Roma *livrijə*. Cf. M.-L. 4953a, Faré 4953a, Battisti-Alessio III 2186f.

6. Zu *laureus* (VII 2, 1057f.): comask. *(l)oiro,* Brianza *(l)ori,* siz. (Piazza Armerina) *ḍoiru* 'Lorbeer', eventuell auch altmarch. *lavorio, aurio,* betrachte ich als halbgelehrte Reflexe; so auch die lombard. Ableitung *oribágh* 'Beeren des Lorbeers', mailänd. *lorión* 'Heidelbeeren'. Cf. M.-L. 4940, Faré 4940, Battisti-Alessio III 2184.

7. Aufgrund des Artikels *lautia* (VII 2, 1067) ist der Asterisk in M.-L. 4949 zu streichen.

8. Zu *lebes* (VII 2, 1078f.): Faré 4960 bezweifelt aus phonetischen Gründen, dass molfett. (Bari) *nnépətə* von diesem Wort herzuleiten ist.

9. Zu 1. *lectorium* (VII 2, 1093): Das spätere Latein muss verschiedene suffigierte Ableitungen geschaffen haben. a) Auf dem verbreitetsten Typus *LECTORINUM basieren venet., lombard. *letorìn* (>it. *lettorino*), piemont. *lituren, -in,* ligur. *leterìn,* neap. *lettərinə,* abruzz. *letturinə,* sizil. *littirinu, littrìu* (offensichtlich nach *leggìo* umgebildet); altfr. *letrin,* mfr. *lestr(a)in, leutrin,* nfr. *lutrin,* norm. *l(i)eutrin,* franc-comt. *yutrin*; prov. *letrin.* b) *LECTORILE: Vicenza *letorile,* piem. *leturil*; afr. *letril,* mfr. *leteril*; altprov. *let(e)ril,* nprov. *letriou,* Teste *letriont*; altspan. *latrile, retril,* nspan. *atril*; altport. *leitiril.* c) Afr. *lectrum, letrun* muss auf *LECTORUMEN beruhen, wobei das Kollektivsuffix schwer verständlich ist. d) LECTRICIUM, das in mittellat. Texten erscheint, ergibt altpikard. *letris,* mfr. *lectry* (bei Villon), Vinzelles *trẹi.* Auf dieser Variante basiert wohl auch altniederd. *lectri.* e) *LECTORARIUM (in mittellat. Texten aus Savoyen als *lettrerium* bezeugt): altfrib. (15. Jh.) *lettrey,* mfr. *lettrier,* savoy. *lettri,* Abondance (Hochsavoyen) *lẹtrẹ́,* Haute-Ubaye (Basses-Alpes) *letriar.* Diese Variante liegt wahrscheinlich den germanischen Formen zugrunde (ahd. *lectar,* mhd., mndl. *lecter,* d. *lettner,* anord. *lektari*). Cf. M.-L. 4964, Faré 4964, Battisti-Alessio III 2213, Wartburg V 235f., Corominas I 327, Machado² II 1395.

10. Zu *levio* (VII 2, 1200): Der Asterisk bei M.-L. 5002 und bei Faré 5002 ist zu tilgen.

11. Zu *libertus* (VII 2, 1321): M.-L. 5014a hält katal. *llibert* für erbwörtlich. Die phonetische Entwicklung von anlautendem *l-* besagt nicht viel; infolge des Systemzwangs werden im Katalanischen zahlreiche Kultismen von der Palatalisierung des Anlauts *l-* erfasst. Das Wort ist erstmals 1261 in den *Furs de Valèn-*

cia belegt, und zwar ganz eindeutig als Abklatsch von lat. *libertus*[2]. Kat. *llibert* ist demnach gelehrt, der Kommentar a. O. (Zeile 43) ist zu streichen.

12. Zu *obirascor* (IX 2, 67): Bereits Meyer-Lübke hat die von Huonder (ZRPh. 34, 403) hergestellte Beziehung von surselv. *vilau* zu OBIRATUS mit einem Fragezeichen versehen. Das Wort gehört zu einer für Rheinischbünden (Surselva, Sutselva, Surmeir) typischen Wortsippe: *vilau, -ada* 'zornig, erzürnt, aufgebracht', *sevilar* 'schimpfen, aufbegehren'[3], *vilentar* 'ärgern, reizen, erzürnen', *sevilentar* 'sich (masslos) ärgern'. Diese Zone setzt sich fort über Bergün *αvilẹ̄r* (3. *avíglα*) 'reizen, erzürnen, den Hund reizen' und reflexiv *αs vilẹ̄r* 'sich aufregen, sich ärgern'. Im Engadinischen sind Relikte vorhanden, die das Fortleben von *vil-* bezeugen, so bei Bifrun die Ableitung *sthvillanêr* 'schelten, schmähen' (Joh. 9, 28: *«Et els l'g haun sthvillanô»*). Eine einzige Stelle aus dem *Abyss dal'aeternitat in 3 cudeschs* von J. Martinus et A. Rauch (Turi 1693) belegt *vilar* oder *vilir: «vilesch pür la terra, e displasch à chi chi ama e bramma l'aeterna gloriosa citat coelestiala»* = 'möge die Erde schimpfen, möge ihr, wer sich das ewige, glorreiche himmlische Reich ersehnt, missfallen'. In seinen Aufnahmen von 1900 notiert R. von Planta für Tschlin *sa vilar, sa vilir* 'sich erzürnen', 3. *sα víl α* oder *vilešα*[4]. Im Engadin und im Albulatal herrscht ein Typus *filantar* 'erzürnen, zornig machen', refl. 'zornig, gallig werden, sich ärgern, wütend werden', der DRG VI 314, als Faktitivum zu *feil* 'Galle, Wut' <lat. FEL erklärt wird. Ich halte dafür, dass alle genannten Formen letzten Endes Ableitungen von VILIS – wozu Meyer-Lübke, REW 9328, surselv. *sevilá* auch gestellt hatte – sind, wobei je nachdem formal und semantisch nahestehende Ausdrücke, wie FEL, BILIS, VILLANUS, eingewirkt haben mögen[5].

13. Zu *obliviscor* (IX 2, 110): Das vom Perfektpartizip *oblitus* abgeleitete Verbum *OBLITARE ist im Lateinischen nicht belegt. Die bei 2. *oblito, -are* (IX 2, 104) angeführte Form *oblitavit* (Gloss.^{L} V Aa o 85), glossiert mit *desiit et cessavit,* ist semantisch umstritten. M.-L. und Faré 6015 fehlt der Asterisk.

14. Zu *oestrus* (IX 2, 483): neap. *jestrə,* abruzz. *ñeštrə,* calabr. *jestra, justra, juštra* und Ableitungen 'Brunst, insbesondere der Hündin', halte ich aus phonetischen und semantischen Gründen für erbwörtliche Reflexe, neben den gelehrten Fortsetzern von OESTRUS. – Cf. M.-L. 6041, Faré 6041, Battisti-Alessio II

2 Gemäss freundlicher Mitteilung meines Freundes und Kollegen Germà Colon, Herausgeber der *Furs de València,* bisher drei Bände (Barcelona 1970, 1974, 1978).

3 Im Altsurselvischen erscheint sporadisch auch ein transitives, nicht reflexives *vilar* 'beschimpfen', so z. B. *Bibla* S 1718, Psalm 106, Einl.: «... *a lur Babs vevan grevameng villau ilg Senger*» = 'und ihre Väter hatten den Herrn arg verhöhnt'.

4 Diese Informationen aus den unveröffentlichten Materialien des *Dicziunari Rumantsch Grischun* verdanke ich herzlichst dem Chefredaktor, meinem Freund Alexi Decurtins.

5 In den Bergeller Mundarten begegnet man einem Verbum *šilẹ́r, širẹ́r, širẹ́* 'sehr gereizt sein', das wohl mit den surselvischen Typen zusammenhängt. G. A. Stampa, *Der Dialekt des Bergell* (Aarau 1934) 73, führt es auf *EX-VILARE zurück; die *-r*-Form erklärt durch Einmischung von IRA.

1151, G. Rohlfs, Dizionario dialettale delle Tre Calabrie (Halle/Milano 1932) I 379. 388.

15. Unter *olla* (IX 2, 569) wird auf 1. *aula* zurückverwiesen. Da sich die Ableitung *ollarius,* die sich im Romanischen ebenfalls fortsetzt, unmittelbar anschliesst, scheint es mir angezeigt, den romanischen Kommentar zum Grundwort hier zu ergänzen. Er lautet: val. *oală*; pedem., langob. *ula, óla,* langob. alp. *ola*; raet. occ. *ula,* or. *òle, ôla, ǫl*; francog. vet. *ole, eule,* med. *oule, ole,* francog. *(h)oule* (dial. norm., occ., pict., burg.); francoprov. vet. *olla, oulla* usw., francoprov. *olla, aula, ūla, ǭla, eula* usw.; prov. vet. *ola,* prov. *ulo* usw. (dial. delph., alvern., langued., aquitan.), vasc. *oule* usw.; cat., hisp. *olla*; port. *ola.* (>germ. vet. *ûla*). Cf. M.-L. 6059, Battisti-Alessio IV 2641, Wartburg VII 349ff., Corominas III 559, Machado II 1618.

16. Zu *onocrotalus* (IX 2, 640f.) vgl. meinen Aufsatz «Du Pélican au Coq de bruyère. Notes d'ornithonymie» in Revue de Linguistique Romane 38 (1974) 231–244. Die z. B. von M.-L. 6065, Faré 6065 verzeichneten romanischen Formen sind weder gelehrte noch volkstümliche Reflexe von *onocrotalus.*

17. Zu *oportet* (IX 2, 736f.) vgl. meinen Artikel «Erbwörtliches Fortleben von OPORTĒRE im Romanischen?» in Vox Romanica 33 (1974) 70–79, worin die im Titel gestellte Frage verneint wird.

18. Zu *opertorium* (IX 2, 700f.): Ausgehend von einem als Femininum singularis interpretierten Plural *opertoria* oder unter Voraussetzung eines Suffixwechsels (*-ūra*) könnte kalabres. *(a)pretura* 'grosse Decke aus grober Leinwand', 'grosser Sack zum Transport von Stroh' hierher gestellt werden. Cf. Faré 6073c, Battisti-Alessio IV 3075, G. Rohlfs, Dizionario dialettale delle Tre Calabrie (Halle/Milano 1934) II 163.

19. Zu *ops* (IX 2, 805): Ergänzend zum gegebenen Kommentar mag erwähnt werden, dass M.-L. den sardischen Reflex nicht verzeichnet und dass dieser nur in der Wendung *non dat ope* 'non dà tempo' (Bitti) vorkommt. Cf. auch M. L. Wagner, La lingua sarda (Berna s. d.) 79.

congraecor

Von Peter Flury

Dieses Verbum ist ein einziges Mal belegt, nämlich in den Bacchides des Plautus (743):

pollicetur se daturum aurum mihi
quod dem scortis quodque in lustris comedim, congraecer, pater.

Der Vers ist auch bei Nonius überliefert (p. 83, 24), dessen Handschriften *congreger* schreiben, während die Plautus-Codices *et congregem* bieten (in B stand ursprünglich anscheinend *congrec e*). Die meisten Herausgeber des Plautus setzen das Aktivum *congraecem*, welches Camerarius aus der direkten Überlieferung gewonnen hatte, in den Text. So verfahren Leo, Lindsay und Ernout[6], um nur die heute massgeblichen Ausgaben zu nennen; für das Deponens entscheiden sich Ussing und Questa[7]. Die Lexika schliessen sich den Editoren an und setzen, meistens ohne Vorbehalte, die aktive Form als Lemma an[8]. Angesichts dieser Phalanx der Ausgaben und Wörterbücher scheint es angebracht, auch von lexikographischer Seite auf die Argumente, welche für das Deponens sprechen, hinzuweisen, wie es für die Editoren Questa getan hat: Sowohl bei dem häufigeren *pergraecari*[9] wie beim Simplex *graecari*[10] sind nur Formen des Deponens belegt. Schon ein einhellig und klar überliefertes *congraeco* wäre also eher überraschend. Um so weniger empfiehlt es sich bei gestörter Überlieferung, gegen Nonius ein isoliertes *congraeco* aus den Plautus-Handschriften herzustellen. Viel eher dürfte deren *congrecem* durch Angleichung an das vorangehende *comedim* entstanden sein[11]. Schliesslich gibt es für das Deponens gerade bei Plautus mehrere formal und semantisch nahestehende Bildungen, etwa *bacchor* (*debacchor* Ter., *perbacchor* Cic.), *parasitor* und *supparasitor* sowie *sycophantor*.

6 F. Leo, *Plauti comoediae* (Berlin 1895/96); W. M. Lindsay, *Plauti comoediae* (Oxford 1904/05); A. Ernout, *Plaute, Comédies* (Paris 1932ff.); in dem separat erschienenen Kommentar zu den *Bacchides* (Paris 1935) scheint Ernout zwischen Aktiv und Deponens zu schwanken.

7 J. L. Ussing, *Plauti comoediae* (Kopenhagen 1875ff.); C. Questa, *Plautus, Bacchides* (Florenz 1975). Das Deponens anerkennt auch P. Flobert, *Les verbes déponents latins* (Paris 1975) 71, während J. B. Hofmann, *De verbis quae in prisca latinitate extant deponentibus* (Diss. München 1910) *congraeco* liest und das Verbum im Kapitel *Activae formae verborum ceterum medialiter currentium* einordnet (S. 39).

8 So der Thesaurus (vol. IV 285, 24ff.) und das Oxford Latin Dictionary, ferner Forcellini, Freund, Georges, Klotz, Lewis-Short sowie das *Lexicon Plautinum* von Lodge. Hingegen hat der Thesaurus des Stephanus den doppelten Ansatz *congraeco vel congraecor*, und am Ende seines kurzen Artikels scheint er dem Deponens den Vorzug zu geben.

9 Plaut. *Bacch.* 813; *Most.* 22. 64. 960; *Poen.* 603; *Truc.* 88; Titin. *com.* 175; Fronto p. 243, 10 v.d.H. 10 Hor. *Sat.* 2, 2, 11; Sidon. *Epist.* 2, 2, 8. 11 So Flobert a.O.

Ein neues Wort für Lateinlexika: depacare

(Zu Tacitus, Dialogus 38, 2)

Von Franz Michael Fröhlke

Depacare liest man in keinem der gebräuchlichen Wörterbücher: weder im Thesaurus Linguae Latinae, noch bei Forcellini, Freund, Georges, Gesner, Klotz, Lewis-Short, im Oxford Latin Dictionary, bei Stephanus und auch nicht im Gradenwitz[12]; doch im Dialogus des Tacitus zu 38, 2

... postquam longa temporum quies et continuum populi otium et assidua senatus tranquillitas et maxima principis disciplina ipsam quoque eloquentiam sicut omnia alia depacaverat.

omnia alia CDV: *alia omnia* E: *omnia* B: *onia* A: *pacaverat* CDEV: *depacaverat* A: *deparaverat* B: *depuraverat* B[1]

bietet die Überlieferung neben dem bekannten *pacaverat* auch *depacaverat.* Letzteres ist zwar in der lateinischen Literatur nur einmal belegt, nämlich an dieser Stelle, doch dürfte der Umstand des ἅπαξ λεγόμενον als lectio difficilior eher für als gegen diese Lesart sprechen.

Die Mehrzahl der Herausgeber des Dialogus hat sich jedoch für *pacaverat* entschieden[13], wenn wir auch nur selten eine Begründung für diese Entscheidung lesen. Da der mit *depacaverat* überlieferte Text nicht *omnia alia* hat, sondern nur *omnia,* und zwar in beiden Zweigen, A und B[14], erklärt man das *de* von *depacare* als falsch verstandene Abbreviatur von *alia,* so Gudeman (s. Anm. 13) 488 und W. Peterson, (Loeb Classical Library, London 1920) 145: 'The supposition is that after the first *a* of *alia* (a^a) had become merged in the preceding

12 Ich erlaube mir, diese jedem bekannten Werke in der obigen Kurzform zu zitieren, um die Anmerkungen nicht unnötig auszuweiten. Ebenso werde ich bei den Textausgaben verfahren.

13 Von den gängigeren Ausgaben haben folgende *depacaverat* in den Text gesetzt: E. Wolff (Gotha 1890); W. Peterson (Oxford 1893); C. John (Berlin 1899); A. Gudeman (Leipzig 1914²); C. Halm (Leipzig 1914⁵) cur. G. Andresen, der sich allerdings in seiner eigenen kommentierten Ausgabe (Leipzig 1879²) für *pacaverat* entschieden hatte; F. K. Wick (CSL Paravianum 1917); M. Lenchantin de Gubernatis (CSL Paravianum 1949); A. Marsili (Pisa 1959); E. Koestermann (Leipzig 1962 u.ö.), in der Textgestaltung von ihm abhängig H. Volkmer (Tusculum, München 1976²); A. Arici (Torino 1970²). Von sechs geprüften Ausgaben vor 1800 hatte keine einzige *depacaverat.* G. B. A. Fletcher, *Annotations on Tacitus* (Coll. Latomus 71, 1964) äussert sich nicht zu 38, 2. – *Korrekturzusatz:* Herrn Professor Heinimann verdanke ich den Hinweis auf den mir vorher nicht zugänglichen Kommentar von W. Peterson (s.o.) und das dort angeführte, in ähnlichem Sinne gebrauchte *perpacare* Liv. 36, 21, 3.

14 In der Bezeichnung der Handschriften schliesse ich mich Gudeman an, dem von neueren Ausgaben z. B. D. Bo (CSL Paravianum 1974) folgt. – Die Abweichung *onia* für *omnia* in A ist eine Verlesung, s. W. M. Lindsay, *Notae Latinae* (Cambridge 1915) 172, § 219.

omnia, the reading *apacaverat* would result, and would be speedily changed into *depacaverat'.*

Zweifel an diesem Erklärungsversuch erweckt jedoch die Tatsache, dass nur in CDV der Wortlaut *omnia alia* ist, während in E die Worte umgekehrt sind: *alia omnia.* Bei dieser Wortstellung lässt sich *depacaverat* nicht mehr als Sekundärform klassifizieren. Nehmen wir also die von A und B gebotene Lesung *depacaverat* als ursprünglich an[15], so lässt sich *pacaverat* als Normalisierung des ungewohnten *depacaverat* verstehen. Im Zuge dieser Normalisierung fügten CDEV auch das verdeutlichende *alia* hinzu, das jedoch durchaus entbehrlich ist[16]. E stellte *alia,* wie üblich, voran, CDV stellten *omnia* an die Spitze, weil der Nachdruck darauf liegt.

Unser Urteil, dass A und B die ursprüngliche Lesart bewahrt haben, passt zu der Gesamtbeurteilung des Charakters dieser Handschriften[17]. Der Schreiber des Kodex A hat nämlich an unklaren und zweifelhaften Stellen den Text nicht eigenmächtig zu ändern versucht, sondern sich um möglichst getreue Wiedergabe bemüht. Auch der von B schreibt den Text gewissenhaft ab. Stellen, die er für verderbt hielt, besserte er mit der Intention aus, die Vorlage möglichst wenig anzutasten.

Was bedeutet nun *depacare*? Gibt es einen guten Sinn? Wolff übersetzt es mit 'völlig zur Ruhe bringen', ein Übersetzungsvorschlag, welcher der verstärkenden Kraft des *de* – analog zum griechischen κατά – 'bis auf den Grund, vollständig', gerecht wird[18] und sich dem Gedankengang der Maternusrede gut einfügt[19]: Maternus geht von der anerkannten Voraussetzung aus, dass die

15 Das in B überlieferte *deparaverat* und in B¹ überlieferte *depuraverat* sind wohl Verlesungen. Zur Verwechslung von *r* mit *c* siehe z. B. Cic. *Verr.* II 3, 102 *partae/pactae*; Colum. 4, 24, 18 *obduro/obduco*; Itala *Luc.* 8, 27 (cod. e) *occurro/orcurro*; Paul. Pell. 381 *partae/pactae*; zu *u* mit *a* siehe z. B. Auson. 369, 35 p. 97 P. *oblact./obluct.*; Gloss. V 495, 16 *compangor/compungor*; Pallad. 3, 9, 11 *surculis/sarculis*; Prud. *Apoth.* 652 *marmore/murmore*; *Perist.* 9, 77 *pangere/pungere*; Vulg. *Exod.* 22, 25 *urgues/argues*; *Deut.* 25, 10 *disculciati/discalciati.*

16 Vgl. ThLL IX 2 *omnis* 615, 9ff.

17 Vgl. hierzu die Praefationes der massgeblichen Ausgaben.

18 Gudeman nimmt in der Frage der Bedeutung von *depacaverat* keinen eindeutigen Standpunkt ein: S. 488 formuliert er vorsichtig, dass hier «eigentlich gar nicht» das Kompositum im Sinne des Simplex stehe; S. 101 jedoch wird in der «Formenlehre und Syntax» *depacare* als Beispiel für «Composita = Simplicia» aufgeführt. Die Ansicht derjenigen Kommentare, die wie John (ad loc.) davon ausgehen: «Der Dialogus bevorzugt auch sonst vollwichtige Formen in abgeschwächter Bedeutung», wird der Aussagekraft der Stelle, wie wir weiter unten sehen werden, nicht gerecht. – Die verstärkende Kraft des *de* begegnet nicht selten bei Wörtern, die im weiteren Sinne der Kriegssphäre angehören: z. B. *debellare, decertare, deperdere, depopulari, depraedare, devastare, devincere.*

19 Dass in der Lücke vor cap. 36 ein Sprecherwechsel stattgefunden hat, wird von keinem Gelehrten, gleich, was er in dieser Lücke vermutet, bestritten. Cap. 42 lesen wir *finierat Maternus,* und so können wir Maternus als Sprecher unseres Abschnittes annehmen. Denn die Hypothese Heumanns, der in seiner Ausgabe (Göttingen 1719) nach 40, 4 eine Lücke vermutete, wodurch die obige Zuteilung der Rede an Maternus theoretisch in Frage gestellt

grosse Beredsamkeit des grossen Stoffes bedarf, der grossen, allgemeinen Anteilnahme und des grossen Lohnes. Cicero hatte als Hintergrund für die grosse Rede folgende politische Situation hingestellt (Brutus 45): *Nec enim in constituentibus rem publicam nec in bella gerentibus nec in impeditis ac regum dominatione devinctis nasci cupiditas dicendi solet. Pacis est comes otique socia et iam bene constitutae civitatis quasi alumna quaedam eloquentia.* Maternus charakterisiert nun eben diese grosse Zeit der Beredsamkeit in bewusster Anlehnung an das Cicero-Zitat völlig anders (40, 2): *non de otiosa et quieta re loquimur et quae probitate et modestia gaudeat, sed est magna illa et notabilis eloquentia alumna licentiae, quam stulti libertatem vocant, comes seditionum, effrenati populi incitamentum, sine obsequio, sine severitate, contumax, temeraria, adrogans, quae in bene constitutis civitatibus non oritur.* Mit anderen Worten: Bei uns gibt es keine solche Redekunst mehr, weil bei uns solch entsetzliche Zeitumstände nicht mehr herrschen, wir in einem geordneten und ruhigen Staatswesen leben. – Zu diesem Enkomion über die jetzige Zeit gehört auch 38, 2, wo von dem endgültigen Frieden – *depacaverat* – die Rede ist, der der Redekunst geschenkt wurde.

Nun hat man längst erkannt, dass diese Rede des Maternus hintergründig gemeint sein muss[20]. Ein Mann, der in seiner ersten Rede die Unsicherheiten und Gefahren des öffentlichen Lebens als so beklemmend empfindet, der sich aus dieser Situation in die Dichtkunst geflüchtet hat, kann nicht ehrlichen Herzens in einer zweiten Rede diese Zeit beinahe als goldenes Zeitalter lobpreisen. Klingt nicht in seinem Satz (27, 3) *cum de antiquis loquaris, utere antiqua libertate, a qua vel magis degeneravimus quam ab eloquentia* eine gewisse Bitterkeit über den Verlust der Freiheit an? Denn dass Maternus mit den herrschenden Verhältnissen nicht zufrieden ist, beweist sein Cato, in dem der altrömischen *virtus* und *libertas* ein Denkmal gesetzt wurde. Auch sein Domitius stirbt im Kampf um die Freiheit. Schliesslich offenbart die Besorgnis der Freunde um die Sicherheit des Dichters hinlänglich[21], wie wörtlich man die Ruhe und Sicherheit unter dem Prinzipat nehmen darf[22].

sein könnte, ist unwahrscheinlich, weil die Lücke gerade nach einem Satz begänne und vor einem vollständigen Satz aufhörte. Die Literatur zu diesem Problem bei K. Keyssner, *Betrachtungen zum Dialogus als Kunstwerk und Bekenntnis,* Würzb. Studien z. Altertumswiss. 9 (1936) 94–116, jetzt in *Tacitus,* ed. V. Pöschl, WdF 97 (Darmstadt 1969) 325–348. 325 Anm. 1 und S. Borzsák, *Tacitus,* RE Suppl. XI (1968) 440–441.

20 Die Interpretation Reitzensteins, *Bemerkungen zu den Kleinen Schriften des Tacitus* (NGG 1914) 173–276, der geglaubt hatte, dass Maternus sich freudig zur Jetztzeit bekenne, hatte bereits F. Klingner, *Tacitus,* Die Antike 8 (1932) 151–169 zurückgewiesen. In diesem Sinne auch Borzsák, der solche Ansicht als «völlige Verkennung der taciteischen Ironie» bezeichnet, Sp. 440.

21 Vgl. 2–3, 2 und 10, 5–8. Zu den Stücken *Cato* und *Domitius* siehe 2, 1 und 3, 4.

22 Folgt man der ansprechenden Vermutung A. Camerons, *Tacitus and the Date of Curiatus Maternus' Death,* Cl. Rev. 17 (1967) 258ff., dass nämlich der fiktive Zeitpunkt des Dialogs kurz vor das gewaltsame Ende des Maternus gesetzt sei, so ist es klar, dass kein antiker Leser die Diskrepanz zwischen verbalem Anspruch des Prinzipats und der Realität übersehen konnte.

Für Tacitus, der doch als Autor dieses Dialogs nicht ausgeklammert werden darf, war das Verhältnis zwischen Freiheit und Prinzipat ein existentielles Problem[23]. Er steht in der «grossen historischen Antinomie zwischen der Idee der Freiheit, die unmöglich geworden ist und sich überlebt hat, und der *pax Augusta,* die doch nichts anderes ist als Knechtschaft»[24]. Wohl kaum lässt ein Autor, der so fühlt, diejenige Person des Dialogs, mit der man ihn am ehesten identifizieren könnte, ein Loblied auf solch eine Zeit singen.

Hat Maternus sich bewusst des offiziellen Propagandavokabulars der Prinzipatsideologie bedient, um sie im Spannungsfeld zwischen seiner ersten Rede und der Wirklichkeit als hohl zu entlarven[25]? Die Vorstellung vom friedebringenden Herrscher hatte sich bei den Römern um Augustus, den Erbauer der Ara Pacis, gerankt und war von den späteren Kaisern immer wieder aufgenommen worden. Im Monumentum Ancyranum verwendet Augustus sogar das Verb *pacare: mare pacavi a praedonibus*[26]. Schon vorher hatte Caesar dieses neutral klingende Wort benutzt, um damit euphemistisch seine siegreichen Gemetzel unter den Germanenstämmen zu umschreiben[27]. Die Nuance des Gewaltsamen, die das Verb fast synonym mit *subigere* werden lässt, ist also keineswegs ausgeschlossen, wie man auch anderen Zeugnissen entnehmen kann. Livius berichtet 41, 11 von einem mit äusserster Härte geführten Krieg in Istrien: 1 *summa vi oppugnarent*; 6 *ceteri capti aut occisi*; 7 *vi capta et deleta*; 8 *auctores belli virgis caesi et securi percussi.* In 9 schreibt er als Zusammenfassung *Histria tota ... pacata est.* Ähnlich 39, 2, 7–10 über die Kämpfe mit den Ligurern: 7 *consul agros Ligurum ... deussit depopulatusque est.* 8 *deinde eos ... iusto proelio devicit.* 9 *subactis ... omnibus.* 10 *pacatis Liguribus*[28]. In 39, 29, 5 ist *pacare* fast synonym mit *perdomare: perdomitam pacatamque provinciam.*

Die Orientierungslosigkeit im Bereich der ehemals gültigen römischen Wertbegriffe, die seit der frühen Kaiserzeit allenthalben fassbar wird und sich in paradoxen Formulierungen niederschlägt[29], erstreckt sich auch auf den Frie-

23 Man lese Aussagen wie *Agr.* 3, 1: *quamquam ... Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerit, principatum ac libertatem* und *Hist.* 4, 64, 2: *haud facile libertas et domini miscentur.*

24 H. Drexler, Bursians Jahresbericht Suppl. 224 (1929) 269. Vgl. zu diesem Problem auch W. Jens, *Libertas bei Tacitus,* Hermes 84 (1956) 331–352 und M. Hammond, *Res olim dissociabiles: Principatus ac Libertas, Liberty under the Early Roman Empire,* HSCP 67 (1963) 93–113.

25 Vgl. P. C. Tacitus, *Die historischen Versuche,* übersetzt und herausgegeben von K. Büchner (Stuttgart 1963²) 216.

26 *Res gest. div. Aug.* 25.

27 E. Wölfflin, *Der euphemistische Gebrauch von pacare,* Arch. Lat. Lex. 5 (1888) 581.

28 Angesichts dieser Texte nimmt es nicht wunder, *pacare* des öfteren mit *vincere* oder stammverwandten Wörtern verbunden zu sehen, z. B. Cic. *Prov.* 4; Liv. 37, 60, 2; Vell. 2, 89, 6; Obsequ. 44a. Vgl. noch Vell. 2, 115, 4 *Perustae ac Desidiates ... manibus atque armis ipsius Caesaris tum demum pacati sunt, cum paene funditus eversi forent.*

29 Man betrachte z. B., wie in den folgenden Sätzen die tradierten römischen Wertbegriffe auf den Kopf gestellt werden: Lucan. 1, 667–668: *scelerique nefando / nomen erit virtus.* Petron. 88, 6: *accusatores antiquitatis vitia tantum docemus.* Plin. *Epist.* 2, 20, 12: *in qua (civitate) iam*

densbegriff. Wieder ein Beispiel aus Caesar für die Anfänge dieser Entwicklung: Gall. 7, 78, 2 *aut deditionis aut pacis subeundam condicionem.* Das Nebeneinander von *deditio* und *pax* lässt aufhorchen; Meusel arbeitet in seinem Kommentar die Unterschiede folgendermassen heraus: «*deditionis* = bedingungslose Ergebung; *pacis* = Ergebung unter gewissen (mehr oder weniger günstigen) Bedingungen.» Tacitus spürt, anders als z. B. Florus[30], die Zweischneidigkeit des offiziellen Friedensbegriffes, die er in der Calgacus-Rede, Agricola 30, herausstreicht: *ubi solitudinem faciunt, pacem appellant*; ebenso zielen die Worte des Civilis in diese Richtung, Hist. 4, 17, 2: *miseram servitutem falso pacem vocarent.* Friede und Freiheit sind auseinandergetreten und Gegensätze geworden[31].

Diese Wirklichkeitssicht spiegelt sich in der Neubildung *depacare.* Die Pointe des Wortes liegt in der Parallelität zu *debellare. De-pac-are*[32] führt zu demselben Zustand wie *de-bell-are,* anders ausgedrückt, in seinen Auswirkungen unterscheidet sich der Zustand, der durch *bellum* herbeigeführt wird, von demjenigen, der aus der höchst bedenklichen Verwendung der *Pax*-Vorstellung durch den Prinzipat resultiert, nicht. Die Vereinigung des nach herkömmlichen Wertvorstellungen Unvereinbaren findet in der paradoxen Wortschöpfung *depacare* ihren Ausdruck und schliesst das kurze Referat (38, 2) über die Zeitumstände, die zu der jetzigen Situation der Redekunst geführt haben, wirkungsvoll ab[33].

Ob wir dereinst in einem Lexikon *depacare* werden lesen können?

pridem non minora praemia, immo maiora nequitia et improbitas quam pudor et virtus habent. Tac. *Hist.* 1, 2: *nobilitas, opes, omissi gestique honores pro crimine et ob virtutes certissimum exitium.* Zu Ovid, Seneca und Lucan s. auch E. Lefèvre, *Die Bedeutung des Paradoxen in der römischen Literatur,* Poetica 3 (1970) 59–82.

30 Vgl. *Epit.* 2, 30 (4, 12, 27) nach dem Feldzug des Drusus in Germanien: *ea denique in Germania pax erat, ut mutati homines, alia terra, caelum ipsum mitius molliusque solito videretur.*

31 *Hist.* 4, 67, 2 *principibus Remis, qui per Gallias edixere, ut ... in commune consultarent, libertas an pax placeret.* Vgl. auch die in Anm. 23 zitierten Textstellen.

32 Das *de* ist hier genau so gebraucht wie bei gewissen Verben der Kriegsführung, vgl. die Liste in Anm. 18.

33 Pointierte und paradoxe Formulierungen am Ende von Sinnabschnitten und auch Sätzen sind bei Tacitus eine häufig anzutreffende Stileigentümlichkeit, durch die Wesentliches akzentuiert werden soll. Vgl. dazu B.-R. Voss, *Der pointierte Stil des Tacitus* (Münster 1963) bes. 102–109. 118–119. Voss beschreibt den letzten Sinn dieses Stilmittels so (S. 119): «In all diesen Äusserungen geht es im Grunde um Entlarvung von *simulatio* und *dissimulatio,* um Zerstörung von Fassade, Vernichtung falschen Anspruchs.»

Laticlavum 'das Gewand mit breitem Streifen'

Von Wolfgang Buchwald

In den Wörterbüchern und Darstellungen der lateinischen Wortbildung wird ein *laticlavus* 'der breite Streifen' verzeichnet, obwohl die Bedeutung für eine derartige Zusammensetzung (Adjektiv und Substantiv) sehr bedenklich ist, denn *magnanimus* heisst bekanntlich nicht 'der grosse *animus*', sondern 'mit einem grossen *animus* versehen'. Die von F. Skutsch, De nominum lat. compositione (Diss. Bonn 1888) 30 (= Kl. Schriften 18) genannten scheinbar gleichartigen Zusammensetzungen sind andersartig oder zweifelhaft[34]. Auch das dort erwähnte, allgemein angenommene Substantiv *laticlavus* hält einer Nachprüfung nicht stand. Als Belege werden genannt:

Tert. Idol. 18 p. 52, 1 *idolis induantur praetextae et trabeae et laticlavi.* Hier ist jedoch *lati clavi* zu schreiben; die Streifen werden statt der mit ihnen geschmückten Gewänder genannt, die Wendung *clavum induere* ist häufig, s. Thes. III 1330, 71ff.

Cod. Theod. 6, 4, 17, 1 *dedecus videtur mulieres ad laticlavum atque insignia procedere.* Hier lässt sich ein adjektivisches Neutrum, neben dem Substantiv *insignia,* zwanglos annehmen.

Not. Tir. 36, 34 *laticlavus,* hinter *clavus,* aber gefolgt von *angusticlavus*; beides sind gewöhnliche Adjektive, vgl. *auroclavus* (Thes. s.v.) und *chrysoclavus* (Lib. pontif. p. 203, 9). Die Meinung, sie seien Substantive, ist offenbar durch das an der Spitze der Reihe stehende *clavus* beeinflusst.

Das angebliche Substantiv *laticlavus* 'der breite Streifen' ist also zu tilgen und dafür *laticlavum* (zu ergänzen etwa *vestimentum*) aufzunehmen.

34 *viveradix* ist mit dem Verb, nicht mit dem Adj., zusammengesetzt; *albogalerus* ist dunkel, ausserdem ist der lat. Kompositionsfugenvokal nicht *o,* sondern *i*; *angustiportum* hat schon Skutsch a.O. ausgeschieden; *cryptoporticus, masculofemina, oxymel* u.ä. sind griechisch beeinflusste Bildungen; *extensipes* ist ein Adj. 'mit langem Fuss versehen' (so richtig Thes. s.v.). – Die neueste Darstellung (Françoise Bader, *La formation des composés nominaux du latin,* Paris 1962) gibt nur die herkömmliche Meinung wieder.

[orfus]

Von Hans Wieland

Anon. med. ed. Piechotta 198 *ad orfum equi. scribis in dextra ungue pedis prioris ipsius de sinistra manu in ungue nomen cuiuslibet yppocalis. sylego. medicalis. medis interim.*

Der von Piecchotta edierte Text[35] enthält neben vielen sonstigen Ungereimtheiten und Verderbnissen einige Zauberheilsprüche mit undeutbarem Wortlaut. Das obige Stück wird denn auch von Heim[36] in seiner Sammlung von 'Incantamenta' ohne jeden Lösungsvorschlag wiedergegeben. Aber nicht nur der Zauberspruch selbst klingt recht rätselhaft; die Krankheitsbezeichnung *orfus* (oder *orfum*?) ist bisher ohne Parallele und ohne Deutung[37]. Die Bemühung um eine sinnvolle Erklärung dieser Bezeichnung führte unwillkürlich zu der Frage, ob den Worten des Zauberspruchs nicht doch eine Deutung zu entlocken wäre, die dann Rückschlüsse auf Art und Bezeichnung dieser Krankheit erlauben könnte.

Der Text umfasst anscheinend drei verschiedene Bestandteile: die Überschrift mit dem rätselhaften Krankheitsnamen; die Anweisung, den Namen auf den Huf zu schreiben; die nicht ohne weiteres verständliche Wortfolge des Zauberspruchs. Davon ist nur die Anweisung einigermassen klar: «du schreibst auf den rechten Huf seines Vorderfusses mit der linken Hand auf den Huf den Namen des Betreffenden.»

Eine vergleichbare Anweisung findet sich Pelagon. 129; von dorther lassen sich auch einige geringere Unklarheiten aufhellen. *in dextra ungue* kann nicht nur den Huf des rechten Fusses bezeichnen, sondern auch die rechte Seite eines Hufes. Ob am linken oder am rechten Fuss, bliebe dann unbestimmt. Bei Pelagonius aber heisst es: *nomen domini eiusdem animalis in corona pedis dextri graphio perscribito.* Danach kann angenommen werden, dass auch in unserem Fall der Huf des rechten Vorderfusses gemeint ist[38]. *de sinistra manu* ist wohl instrumental zu verstehen[39]. Die Doppelung *in dextra ungue ... in ungue* erklärt sich entweder aus dem Streben nach besonderer Deutlichkeit oder aus einer doppelten Vorlage, in deren Exemplaren diese Angabe an verschiedenen Stel-

35 Johannes Piechotta, *Ein Anecdotum latinum,* Jahresber. Gymn. Leobschütz 1887.

36 Ricardus Heim, *Incantamenta magica graeca latina,* Fleckeisens Jahrb. Suppl. 19 (1892) 538.

37 Der von Souter, *Glossary of later Latin,* übernommene Hinweis Helms im Arch. Lat. Lex. 4 (1887) 340 auf *arabum* (Veg. *Mulom.* 2, 87, 1; ed. pr. *orabum*) ist kaum mehr als der verzweifelte Versuch, eine Unbekannte durch eine andere zu erläutern.

38 Zu vergleichen ist auch Hippiatr. graec. II p. 76, 8 ἐπάνω τοῦ κύκλου τοῦ δεξιοῦ ὄνυχος.

39 Mit der linken Hand wird geschrieben auch bei Piechotta 189 und Hippiatr. graec. II p. 161, 17; es könnte zugleich auch Spiegelschrift oder umgekehrte Buchstabenfolge bedeuten; vgl. Dornseiff, *Das Alphabet in Mystik und Magie* (Leipzig 1922) 56 mit Anm. 3.

len stand, oder als ungenaue Wiedergabe einer Vorlage, die *corona* und *unguis* nebeneinander gebrauchte, wie der in Anm. 38 zitierte griechische Text: τοῦ κύκλου τοῦ ὄνυχος. Heim klammert *in ungue* aus.

nomen cuiuslibet meint hier wohl nicht den Namen eines Beliebigen, sondern eher «den Namen dessen, dessen Namen du schreiben willst», ist also eine brachylogische Form der vollständigen Fügung *'nomen eius, cuius nomen scribere libet'* und daher besser getrennt zu schreiben: *cuius libet.* Aber wessen Name wird auf den Huf geschrieben? Der des Herrn oder der des Tieres? Nach Pelagonius wäre es *nomen domini,* ebenso nach den griechischen Parallelen (zitiert in Anm. 38 und 39). Bei Piechotta 189 handelt es sich jedoch um den Namen des flüchtigen Sklaven, der auf eine *charta* geschrieben wird. Aber vielleicht kann auch hierüber der noch nicht enträtselte Zauberspruch Aufschluss geben.

Zu ihm gehört nach Heim, wenn man den Sperrdruck so auslegen darf, die ganze letzte Wortreihe von *yppocalis* bis *interim.* Die Richtung, in der eine Lösung erwartet werden kann, wird durch die ersten beiden 'Wörter' (oder besser: Buchstabengruppen) bestimmt, die eindeutig griechisches Gepräge tragen. *yppo-* klingt nach ἱππο-, und *-lego* könnte -λέγω sein. Was aber mit den Restbestandteilen? Löst man *-calis* aus der scheinbaren Univerbierung, so könnte *yppo calis* als ἵππο(ν) καλεῖς gelesen werden: 'du rufst das Pferd (an)'. Das kann noch nicht zum Zauberspruch gehören; es müsste in einer griechischen Vorlage ein Teil der Anweisung, die dem eigentlichen Spruch vorausging, gewesen sein, entsprechend dem *scribis* des Anfangs: γράφεις ... καλεῖς. Nachdem der Name aufgeschrieben ist, wird das kranke Pferd angerufen; die Vermutung liegt doch sehr nahe, dass Schreiben und Anruf miteinander zu tun haben, dass also derselbe Name auf den Huf geschrieben und im Anruf danach ausgesprochen wird, und das kann ja nur der Name des Tieres sein. *sy* könnte dann σύ sein und den Namen des Pferdes vertreten: 'du soundso'. *sy lego* könnte aber auch für σοὶ λέγω stehen. Spätlateinisch kommt *y* für griechisches οι in Lehnwörtern öfters vor; *sy* für σοί verzeichnet der kritische Apparat zu Diom. Gramm. I 397, 20[40].

Es dürfte sich danach empfehlen, auch für die verbleibenden Wörter nach einer griechischen Lösung zu fragen. Der letzte Teil *medis interim* gibt dabei weniger Rätsel auf. Obwohl *interim* so lateinisch aussieht, fällt es nicht allzu schwer, aus *-dis* ein δυσ- herauszuhören, das sich mit *interim* zu einer Krankheitsbezeichnung verbinden lässt: δυσεντερία (oder zu etwas Stammverwandtem, etwa δυσεντερῆς), wobei erleichternd hinzutritt, dass lateinisch auch *dysinteria* geschrieben wurde[41]. *me-* ist dann natürlich die Prohibitivpartikel μή.

40 Vgl. Schuchardt, *Vokalismus des Vulgärlateins* II (Leipzig 1867) 283ff.; entsprechende Schreibweisen auch in den Thesaurusartikeln *oenanthe, oenomeli, oesypum* (Verwechslung mit *hysopum*).

41 Vgl. Piechotta 168 und 191 (visint-).

Etwas schwieriger gibt sich *medicalis*; zu gerne würde man den gefühlsmässig naheliegenden Zusammenhang mit lateinischem *medicus* erhalten («heilbar» o.ä.). Nachdem aber der letzte Teil eine so schöne griechische Lösung ergibt, muss gewiss auch hier die lateinische Maske gelüftet werden. *me-* wird wieder griechisches μή sein, *-dic-* dürfte wieder δυσ- enthalten, aufgefasst als Umdeutung von ΔYC- zu DIC-. Für *-alis* bietet sich etwas mit -αλγ- an, etwa eine Form von *δυσαλγεῖν, vielleicht μὴ δυσαλγῆς[42]. Möglicherweise aber verbirgt sich in *-dicalis* das nur bei Hieronymus[43] belegte Wort δυσαλία (oder δεισαλία), falls man dies als Krankheitsbezeichnung auffassen darf, im Sinne von *nausea* 'Übelkeit'. Im Zusammenhang liest sich danach der Zauberspruch, wenigstens sinngemäss, etwa folgendermassen: ἵππον καλεῖς· σοὶ λέγω· μὴ δυσαλγῆς, μὴ δυσεντερῆς (oder μὴ δυσαλία, μὴ δυσεντερία).

Die Konsequenzen für die Krankheitsbezeichnung *orfus* sind dann rasch gezogen. Es muss sich um eine Darmerkrankung handeln, und da das Rezept des Pelagonius gegen den *strophus* helfen soll (der Titel unter 128: *ad strophum equi*) und die Dysenterie sehr wohl mit kolikartigen Schmerzen in Verbindung zu bringen ist, liegt die Korrektur *ad strofum equi* auf der Hand. Die Pferdekrankheit *orfus* kann also aus dem lateinischen Lexikon verbannt werden.

panicium

Von Silvia Clavadetscher

Ein Blick in die geläufigen Lexika[44] zeigt, dass *panicium* offenbar zweierlei bedeutet: einerseits, wie *panicum,* 'Hirse', andererseits 'Gebäck'. Während für die erstgenannte Bedeutung Paul. Nol. Epist. 23, 6. 23, 7, Edict. imp. Diocl. 1, 6 L., Not. Tir. 68, 33 als Belegstellen beigebracht werden, scheint sich die Bedeutung 'Gebäck' lediglich bei Cassiod. Var. 9, 5, 1 zu finden. Die Stelle – es handelt sich um einen Brief[45] – hat folgenden Wortlaut: *possessorum territorii vestri querella comperimus supra temporis necessitatem quorundam civium suorum execrabilem sustinere saevitiam, dum primo tempore panicii speciem coemptam in propriam recondidere substantiam spectantes caritatem mediocribus gra-*

42 *δυσαλγεῖν von δυσαλγής nach dem Nebeneinander von -αλγής und -αλγεῖν, z.B. περιαλγής, περιαλγεῖν.

43 Hier. *in Is.* 28, 5/8 Z. 92ff.; dort die Erklärung: *quidquid ... nauseam facit,* δυσαλία *appellari potest.*

44 Etwa A. Blaise, *Dictionnaire Latin-Français des auteurs chrétiens* (Turnhout 1954); Forcellini, tom. III; Georges; R. Klotz, *Handwörterbuch der lateinischen Sprache* (Braunschweig 1857); Lewis and Short, *A Latin Dictionary* (Oxford 1969; first edition 1879); A. Souter, *Glossary of later Latin* (Oxford 1949).

45 *Episcopis et honoratis Athalaricus rex*; datiert auf ca. 527.

vem, ut parcius reponentibus detestabilem inferant nuditatem, quando homines in famis periculo constituti rogantes offerunt quos se spoliare posse cognoscunt; ... 9, 5, 2 *praesentes direximus portitores, ut sive in gradu sive in aliis locis frumentorum condita potuerint invenire, tantum sibi unusquisque dominus vel familiae suae retineat, quantum se expendere posse cognoscit, reliquum periclitantibus vendat* usw.[46] Es geht also, wenn ich recht sehe, darum, dass von Spekulanten *panicium* aufgekauft und gelagert wurde, um dessen Preis hinaufzutreiben. Was aber bedeutet *panicium*?

In unmittelbarer Umgebung von *panicii species* spricht Cassiod. Var. 9, 5, 2 von *frumenta,* und hier wie dort tritt ein verbaler Begriff von gleichem Stamm hinzu: einmal *recondidere*[47], das zweite Mal *condita.* Eine Beziehung zwischen den beiden Begriffen *panicium* und *frumentum* scheint mir damit auf der Hand zu liegen: Getreide – nämlich *panicium* – ist in grossen Mengen aufgekauft worden, und der dadurch entstandene Mangel muss aus anderweitigen Beständen kompensiert werden.

Warum nun gerade *panicium*? Colum. 2, 9, 18 behauptet von den beiden Hirsearten *panicum* und *milium,* dass sie *suspensa in sole cum adsiccuerunt, reconduntur atque ita reposita perennant diutius quam cetera.* Ähnliches berichtet Varro Rust. 1, 57, 2 allerdings nur von *milium.* Es scheint demnach, dass Hirse länger als das übrige Getreide gelagert werden kann. Was läge also näher, als gerade Hirse zu Hamsterkäufen zu benutzen? Aus dieser Überlegung und der Tatsache, dass *panicium* an allen anderen Belegstellen einwandfrei 'Hirse' bedeutet[48], ist nicht einzusehen, weshalb es hier 'Gebäck' heissen sollte. Eine solche Interpretation entbehrt jeder sachlichen Grundlage[49].

Der Vergleich mit weiteren Cassiodorstellen zeigt übrigens, dass die Verbindung *panicii species* nur orthographisch singulär ist: Cassiod. Var. 12, 26, 1 handelt von einer schlechten Ernte bei den Venetern: *non vini, non tritici, non*

46 «Aufgrund einer Klage der Besitzer eures Bodens haben wir erfahren, dass einige ihrer Bürger (*quorundam civium* = Subj. des AcI? cf. Hofmann-Sz. 54) über die Not der Zeit hinaus eine verabscheuungswürdige Grausamkeit ertragen, indem solche, die eine für die Minderbemittelten drückende Teuerung im Auge hatten, frühzeitig aufgekaufte *panicii species* in ihren eigenen Besitz überführten, um denen, die weniger zurückgelegt hatten, eine verwerfliche Bedürftigkeit aufzuzwingen, zumal Leute, wenn sie vom Hunger bedroht sind, Bittsteller schicken (oder, unter Auslassung von *se,* 'als Bittende auftreten'?), die sie bewusst ausbeuten können; ... wir haben auf der Stelle Boten ausgeschickt, um, sei es in den öffentlichen Magazinen (?; cf. Thes. VI 2, 2150, 61), sei es sonstwo, Getreidevorräte aufzuspüren; jeder Hausherr soll für sich oder seine Familie soviel zurückbehalten, wieviel er aufwenden zu müssen glaubt, und den Rest den Notleidenden (Gefährdeten) verkaufen.»

47 Var. 11. *redigere*; *redegere* Cuiacius.

48 Cf. Anm. 44.

49 Ist etwa Forcellini mit seinem «panicium ... est idem ac panificium, seu frumentum», angeregt durch oberflächliche Lektüre von Isid. *Orig.* 17, 3, 13 *panicium ... quasi panivicium* (*panificum* T, *panecibium* K; hier nach Lindsay zitiert), der Ausgangspunkt dieser Interpretation? Dass die Hirse etwa zu Brot gebacken wurde, ehe man sie langfristig lagerte, scheint wenig wahrscheinlich; vgl. Colum. 2, 9, 19.

panici species apud ipsos fuisse procreatas. Var. 12, 27, 2 soll dem hungerleidenden Volk billig *panici species* abgegeben werden: *petimus, ... ut de horreis Ticinensibus et Dertonensibus panici speciem ... tertiam portionem esurienti populo ad viginti quinque modios per solidum distrahi sub vestra ordinatione faciatis.* Dass dabei weder *panicum* noch *panicium* isoliert betrachtet werden darf, zeigt ein Blick auf die Überlieferungsgeschichte: Nachdem *panicum* bei Cato, Varro, Caes., Fest., Colum. u.a. ohne orthographische Varianten überliefert ist[50], wechseln in den Hss. vermutlich seit Paul. Fest. p. 10[51], sicher jedoch seit Cels. 2, 21 u.a. die Formen *panicum* und *panicium* ab[52]. Reines *panicium* wird, wenn nicht seit Paul. Fest. p. 10, Cels. 2, 33, 5 oder Colum.[53], erst seit Edict. imp. Diocl. 1, 6 L. u.a. überliefert[54]. Erwägt man unabhängig davon, dass die Romanisten sowohl für *panicum* als für *panicium* in der zweiten Silbe ein ī voraussetzen[55], so ergibt sich, dass zumindest der Genitiv *panicii* nur als Variante zum Genitiv *panici* (zu *panicum*) aufgefasst werden kann: *panicii* und *panici* lassen sich akustisch nur schwer unterscheiden[56].

Nach diesen sachlichen und sprachlichen Überlegungen besteht nicht nur kein Anlass, an der zitierten Stelle Cassiod. Var. 9, 5, 1 *panicium* eine andere als die sonst geläufige Bedeutung 'Hirse' zu geben, sondern es wird wahrscheinlich, dass es sich bei Cassiodor überhaupt um ein und dasselbe Substantiv handelt[57]. Der Umstand, dass der Genitiv *panicii* als Variante zum Genitiv *panici* aufgefasst werden kann, spricht generell gegen eine strikte lexikographische Trennung *panicum – panicium.*

50 Bei Colum. 2, 12, 4; 11, 2, 33; 12, 2, 75 in der Genitivform *panici*!

51 Genitivvarianten *panici* und *panicii*!

52 Cels. 2, 21; 2, 30, 1; 2, 33, 5 (hier wieder *panici* und *panicii*!). Colum. 2, 7, 1; 2, 9, 17; 2, 9, 19 (*panicum* und *panitium*); 8, 4, 1. Plin. *Med.* 2, 6, 1 (*panicum, panicium, panitium*). Diom. *Gramm.* I 328, 21. Paul Nol. *Epist.* 23, 6 (*panicio, panitio, panico*); 23, 7 (*panicio, panitio, panico*). Anthim. 71 (*panicium, panicum, panitium, panicio*).

53 Cf. Anm. 50. 51. 52.

54 Edict. imp. Diocl. 1, 6 L. (*panicii*!). Diosc. 2, 80 (zweimal; *panicio* und *paniciu*). Cassiod. *Var.* 9, 5, 1 (*panicii*!). Isid. *Orig.* 17, 3, 13. Gloss. Not. Tir. 68, 33; cf. *paniceum* Char. *Gramm.* p. 38, 20 B. Exc. Bob. *Gramm.* I 550, 29. Gloss.; *paritio* Gloss. III 193, 46; *panictum* Gloss.^{L} II Philox. PA 77.

55 M.-L. 6194 *panicium* 'Fench', 'Hirse'. 6196 *panicum* 'Fench'.

56 Dass überhaupt erst der Genitiv *panicii* die Bildung von *panicium* ermöglicht hat, ist denkbar, kann aber nicht Gegenstand dieser Untersuchung sein.

57 Bei Cassiod. ausschliesslich im Genitiv: Var. 9, 5, 1; 12, 26, 1; 12, 27, 2; 12, 27, 3. Den Gen. *panicii* als Variante zum Gen. *panici* (zu *panicum*) aufzufassen, suggeriert auch Ludwig Traube im Index III zu Mommsens Cassiodorausgabe.